

maulwurf

Der Lehrling und die Berufsausbildung

Mitte Sechzigerjahre traten nacheinander in praktisch allen grösseren westlichen kapitalistischen Ländern Wirtschaftskrisen auf (BRD 66/67, Italien 68/69, USA und Japan 70/71 usw.) Da es für die Produktion der kapitalistischen Exportindustrien keine genügend grossen Absatzmärkte mehr gab, konzentrierten sich diese Industrien auf die bereits vorhandenen Märkte in den westlichen kapitalistischen Ländern und den Ländern der "Dritten Welt". Diese Situation führte zu einer bedeutenden Verschärfung der kapitalistischen Konkurrenz in der ganzen Welt. Im Vorteil waren dabei natürlich jene Industrien, die über die besten Produktionsanlagen verfügten (halbautomatisiert oder automatisiert): sie konnten billiger und schneller produzieren. Japan und die Bundesrepublik Deutschland standen dabei an der Spitze. Alle anderen kapitalistischen Industrien wurden dadurch spätestens anfangs Siebzigerjahre gezwungen ihre Produktionsanlagen (vor allem in der Exportindustrie) bedeutend zu verbessern, riesige Neuinvestitionen vorzunehmen, um in der internationalen Konkurrenz den Zug nicht endgültig zu verpassen.

In der Schweiz hat sich dieser allgemeine Prozess mit besonderer Schärfe in der Exportindustrie bemerkbar gemacht (Metall-Maschinen-, Uhren- und chemische Industrie), da die Produktionsanlagen nach dem 2. Weltkrieg nicht der internationalen Entwicklung angepasst worden waren.

Die unglaublich hohen Kosten für die sie jetzt für sie aufdrängende Verbesserung der Produktionsanlagen versuchen die Unternehmer seit 1970 in einer eigentlichen Unternehmeroffensive den Arbeitern, kleinen Angestellten und Lehrlingen aufzuhalten. Beispiele: in der Uhrenindustrie wurden in den letzten paar Jahren Hunderte von Arbeitern entlassen; seit Mitte 1970 wird den Arbeitern der blosser Teuerungsausgleich verweigert (in 2 1/2 Jahren ab Nov. 70 = 2490.-Fr. für jeden Arbeiter im gesamten) die Unternehmer weigern sich verbissen, die 40-Std.-Woche einzuführen, sie erhöhen im Gegenteil noch die Anzahl der Ueberstunden und verschärfen die Arbeitsintensität (Einführung von neuen "Arbeitsplatzbewertungssystemen", Einführung von Leistungslohn); die Unternehmer und ihr Staat haben alle Vorbereitungen getroffen (Konjunkturartikel) um den Arbeitern einen Lohnstopp oder zumindest eine harte Beschränkung des Lohnzuwachses aufzubrummen-

und das noch in einer Zeit, wo die Inflation Rekordhöhen erreicht; bereits vor einem Jahr wurde von den Unternehmern und ihrem Staat ein bedeutender Sieg errungen, als sie den Schwindel der Pensionskassen (zusätzliches Kapital für ihre Investitionen - bezahlt von den Arbeitern!) durchbringen konnten. Diese Unternehmeroffensive - haben eure Lehrer etwa davon schon einmal etwas erzählt ??? - betrifft auch die Lehrlinge direkt (und indirekt): weiterhin bewegen sich die Lehrlingslöhne auf dem Hungerlohniveau: auch bei uns werden Leistungslohnsysteme eingeführt: von vollem Teuerungsausgleich können wir höchstens träumen; die vielgepriesenen "Berufsbildungsreformen" sind nichts anderes als eine Anpassung des Bildungssystems an die neuen Bedürfnisse der Unternehmer (Personal für alle Stufen fachidiotisch spezialisieren, minime Verbesserungen für eine Minderheit von uns, die als "Kader" "auserlesen" sind usw.). Die Unternehmeroffensive ist also der direkte Hintergrund der "Berufsbildungsreformen".

Die Stufenlehre - Mittel zur Spaltung der Lehrlinge

Die Stufenlehre oder differenzierte Lehre ist die bisher am weitesten verbreitete Reform. Die Unternehmer und ihre Handlanger im BIGA oder in den diversen Ämtern wollen uns weismachen, dass die "Differenzierung der Lehre" der unterschiedlichen Intelligenz der Lehrlinge angepasst sei... Das ist eine reine Lüge: in Wirklichkeit sind sie wegen des Zwangs zur Veränderung der Produktionsanlagen gezwungen, für die neuen Maschinen, die neuen Apparate, die neue Arbeiterorganisation usw. auf allen Stufen der "Betriebs-hierarchie" "spezialisiertes Personal zu haben, eigentliche "Fach-idioten" auf allen Ebenen. Wegen dieses Zwangs, die Berufsbildung mehr und mehr in Spezialtraining umzuwandeln, wurden denn die verschiedenen Systeme der "Stufenlehre" eingeführt. Die Einteilung für die 2-jährige, die 4-jährige Lehre und die BMS (Berufsmittelschule) erfolgt dabei nicht nach unseren Möglichkeiten und Fähigkeiten, sondern vor allem und primär nach den jeweiligen Bedürfnissen der Unternehmer nach Personal auf dieser oder einer anderen Stufe (angelernte Arbeiter/Facharbeiter/Vorarbeiter usw.) Als Ziele dieser Reform kann man also nennen: 1. die Garantierung der hohen Profite der Unternehmer (vor allem aber der Grossunternehmer und der Exportindustrie) 2. die Spaltung von uns Lehrlingen nach dem Grundsatz "Teile und Herrsche" 3. die ideologische Verschleierung unserer tatsächlichen Lage in der Produktion (wir sind Arbeiter nach der Lehre, gleich ob wir eine kurze oder eine mittlere oder eine lange Lehre absolvieren müssen....) Wenn irgendjemand es vorher nicht glaubte, jetzt wird klar: die Unternehmer und ihr Staat (auch "unsere" Volksvertreter" im Bundeshaus oder im Regierungsgebäude) entscheiden, wie die Berufsbildung aussieht, was "unsere" (in Wirklichkeit ihre) Bedürfnisse sind und was nicht.

Sand in unsere Augen soll auch die BMS sein. Nach einer Weisung des BIGA ist sie für 5-10% von uns vorgesehen, weil die Unternehmer eben im Durchschnitt so viele von uns für höhere Stellen brauchen. Die Unternehmer sind es auch, die bei jedem einzelnen von uns entscheiden können, ob er an die BMS darf oder nicht: wenn er "Verwendung" für einen BMS-Stift hat, ist er "intelligent" genug, sonst nicht.....

Die Lehrlingswerkstätten-Dressuranstalten für Lehrlinge

Eine weitere "Neuerung" ist die verbreitete Lehrwerkstatt (in Gross- und Mittelbetrieben vor allem). Gleich zu Beginn der Lehre kann der Lehrling dabei durch sinnlose, eintönige Arbeiten nach dem Willen der Unternehmer und ihrer Vertreter diszipliniert werden (durch monatelanges Feilen z.B.). In diesen Werkstätten lernen wir, uns militärisch unterzuordnen, ein befehlender Ausbilder militärisch genau zu gehorchen, ein ~~Maximum~~ Maximum an Arbeitsleistung (dem Unternehmer) zu geben und dabei ein Minimum an Lohn zu erhalten..... Die Unternehmer stellen sie natürlich als grandiose, praktische "Ausbildungsanstalten" dar, während es sich in Wirklichkeit um eine Schnellbleiche in einer sehr beschränkten Anzahl von Fertigkeiten oder zu Mindest/ einem sehr beschränkten Tätigkeitsgebiet handelt. Der Lehrling soll möglichst schnell die minimalsten Kenntnisse der Arbeitsweise an bestimmten Plätzen oder Maschinen lernen, damit er so schnell wie möglich in die Produktion gesteckt werden kann. Dadurch sollen die Kosten der "Ausbildung" im Betrieb einigermaßen kompensiert werden und gleichzeitig der Lehrling an eine hohe Arbeitsintensität gewöhnt werden. Von einem gewissen Zeitpunkt der Lehre an verdient der Unternehmer also bedeutende Summen an uns.

Wir sehen also, dass diese "Reformen" die Unternehmer und ihre Gewinne stützen, die Lehrlinge aber einmal mehr zu kurz kommen. Wir können nur für ein System kämpfen, das diesen Bedürfnissen entgegengestellt ist: etwa eine staatliche Lehrlingswerkstätte für alle unter Kontrolle der Gewerkschaften in der nicht für den Verkauf produziert wird wie in den Betrieben heute in der kein Unternehmer (auch der Staat nicht) in unserer "Ausbildung" bzw. Arbeit profitiert. In dieser müsste das Hauptgewicht auf eine breite technische und theoretische Ausbildung gelegt werden - im Gegensatz zum heute üblichen System. Vor allem eine einheitliche Allgemeinbildung (nicht nur 4 Std. Fachschule und 2 Std. Buchhaltung, Korrespondenz usw.) müsste darin verwirklicht sein: Gesellschaftswissenschaften, Einführung in die höhere Mathematik, Physik, Chemie, Sprachen usw. Für ein solches System müssen wir kämpfen.

Der Leistungslohn

In den meisten grösseren Unternehmen der Schweiz gibt es heute Leistungslohnsysteme für Lehrlinge (auch kaufmännische). Damit wollen die Unternehmer und ihre Verbände zweierlei erreichen: 1. eine Disziplinierung der Lehrlinge (wer schön ruhig ist und macht, was befohlen wird, wird besser "Honoriert") und 2. eine Produktionserhöhung, indem der Lehrling zur Leistung und zur produktiven Arbeit "erzogen" wird. Beides zeigt, dass es den Unternehmern nur darum geht, aus ihren "Lehrlingen möglichst willige und möglichst produktive Arbeiter oder Angestellte zu machen. Dies ist für die Klasse der Unternehmer umso wichtiger, als sie selber international und national in immer schärfer werdender Konkurrenz untereinander sind: jeder will und muss (auf dem Rücken von Arbeitern kleinen Angestellten und Lehrlingen!) höhere Profite als der andere machen, um in der Konkurrenz aushalten zu können. Die Einführung von Leistungslohnen ist in diesem Sinne im Verlaufe der Unternehmeroffensive zu einer ihrer zentralen Achsen geworden.

Es kann also nur im Interesse von uns Lehrlingen sein,
gegen den Leistungslohn und gegen die Spaltung der Lehrlinge
zu kämpfen aber auch für einen einheitlichen Bildungslohn
von 900.- Fr. für alle monatlich (mit automatischem Teuerungs-
ausgleich.

Staat und Unternehmeroffensive

Die massive Einführung neuer Produktionsanlagen fand zuerst und vor allem in den grossen Exportindustrien statt (siehe vorne): auch die Reformvorschläge für Betrieb und beruflichen Unterricht an der Schule ging deshalb meist von diesen aus. Als ihr zentrales Instrument setzt die Klasse der Unternehmer jedoch ihren Staat ein, der die notwendigen materiellen, politischen Voraussetzungen dafür trifft. Neben der "Berufsbildungsreform" haben auch der Pensionskassen Schwindel und die staatliche Lohnpolitik (Reglementierung der Löhne durch den Staat) gezeigt, dass die Unternehmer bei ihrer Offensive vor allem auf zentraler, staatlicher Ebene vorzugehen gewillt sind.

So wird heute vor allem die schulische Ausbildung der Lehrlinge den neuen Bedürfnissen der Unternehmer angepasst: unsere Fähigkeiten sollen den veränderten Arbeitsbedingungen angepasst werden, aber um eine "Aufwertung der Berufslehre" geht es in keinem Fall: ihr Erhalten höchstens in einem sehr beschränkten Teilbereich etwas mehr theoretischen Unterricht, was natürlich noch nicht mit Allgemeinbildung für alle gleichgesetzt werden kann.

Damit beweist der Staat einmal mehr: er ist keine "neutrale" Einrichtung, die die Interessen der Allgemeinheit vertritt sondern ein Unternehmerstaat unter dem Anschein des Allgemeinutzes.

Für uns Lehrlinge bedeutet das: wenn unsere Situation (Arbeits- Lehrlingsbedingungen) wirklich radikal verbessern wollen, dann reicht es nicht, auf den Staat oder die Unternehmer (die entgegengesetzte Interessen uns gegenüber haben) zu hoffen. Wir können unsere Forderungen nur dann Durchsetzen, wenn wir uns zusammenschliessen und zusammen mit den Arbeitern und kleinen Angestellten den Kampf gegen die Unternehmeroffensive aufnehmen.

-Gegen den Leistungslohn, für einen Bildungslohn von 900-Fr. für alle (unabhängig von der produktiven Arbeit)!

-35-Std. Woche!

-12 Wochen bezahlte Ferein!

Gegen die Staatliche Reglementierung der Löhne!

Fordern wir zensurfreie Wandbretter in Schulen, um darüber diskutieren zu können! Nehmt Kontakt auf mit dem Lehrlingskreis

MAULWURF Lehrlingskreis der RML

MAULWURF
Postfach 1155
6300 Zug

Verantwortlich: W. Weber

Eigendruck